

Das Rätsel der Willendorf - Wissenschaft und Poesie.

Unwirtlichstes Europa

Das Weibsidol von Willendorf
entstand in einem wilden Dorf
in Eiszeitjurten, Jagdstationen
bei kargen Büffelfleischrationen.
Man träumt von Beute, Fett und Wampen
und friert im Licht der Rindstalg lampen
Jagdwild und Weib mit sattem Leib
hieß Leben!- nicht bloß Zeitvertreib.
Das Denken kreist um diese Pole,
wenn man beschleicht auf leiser Sohle
Mammut, Rentier, Wisent, Bär,
voll von Gefahren zum Verzehr
im Kampf um´s nackte Überleben,
der Sippe alles hinzugeben . . .

Matriachat?

Das Rätsel aller Fruchtbarkeit
noch nicht durchschaut zu dieser Zeit
verborgen zwischen breiten Hüften
war´s damals wohl noch nicht zu lüften
verwahrt in Schoß, Bauch, Milch und Brust,
wo sich begegnen Schmerz und Lust.
Dass Zeugung Ursach´ der Geburten
war noch nicht klar in Eiszeitjurten
Männer war´n den Frau´n zwar wichtig
doch man verstand es noch nicht richtig,
dass etwas wie des Mannes Same
zu einer Mutter macht die Dame.
Verwirrenderweise stimmt das nicht immer.
Das machte das Rätsel der Zeugung noch
schlimmer.
Erst Viehzucht brachte die Beweise,
die Jägern gefehlt noch, nahe dem Eise.
Zumindest war das Wissen schütter
d´rum dreht sich alles um die Mütter,
so blieb in Sachen Volksvermehrung
als einz´ger Weg die Frau´n Verehrung:
„Das Weibliche zieht uns hinan“
so dachte damals jedermann.

Doch wie so oft ist´s Theorie,
was wirklich war, das weiß man nie.

Schönheitsideal?

War sie das Schönheitsideal?
Daran zu glauben wär´ fatal.
Bis heut zwar Trost der dicken Frauen,
doch fragt man Männer im Vertrauen,
ist sie nicht das, was sie ersehnen,
so sehr sich auch die Brüste dehnen.
Männer sind einfach zwar gestrickt,
doch mehrheitlich nicht ganz verrückt,
selbst wenn sie die Hormone plagen,
wilder vielleicht in Eiszeit-Tagen?

Gesichtslos

Warum hat sie denn kein Gesicht?
Ganz ehrlich jetzt: Man weiß es nicht -
nur dass auch andere aus gleichen Schichten
durchwegs auf ein Gesicht verzichten:
Als Antwort hört man häufig drum:
Sie sei „Prinzip - nicht Individuum“.

Ohne Füße

Weshalb entbehrte uns´re Süße
außer Gesicht auch noch die Füße?
Auch dies war offenbar die Regel,
nach unten oft verjüngt zum Kegel.
Die meisten dieser Kultfiguren
fand man recht nah bei Feuerspuren.
Vergleiche mit den letzten „Wilden“
halfen die Theorie zu bilden:
Man steckte sie neben dem glühenden Herde
ungespitzt in die offene Erde.

Ein Kunstwerk?

So bleibt sie ein Rätsel, die üppige Frau -
in ihrer Botschaft wie ihrem Bau.
Erbarmungslos gezeichnet des Weibes Natur,
noch schrill übersteigert zur Karikatur.
Erschreckend in ihrer Fettsteiß Statur,
von formaler Ästhetik jedoch als Skulptur.
Seit der Entdeckung Fragen über Fragen . . .

Was wollte der Künstler der Welt durch sie
sagen?

Doch wer er wagt den „Kunst“ Begriff, den
einzig wahren
bei einem Stück Stein von vor zehntausenden
Jahren?

Wir wagen ihn, auch wenn es verwundert,
denn hier fällt er leichter, als für unser
Jahrhundert,
denn was galt für "Kunst" stets als Definition?
„Ästhetik im Dienste der Kommunikation“.
Was hier entstand, vielleicht im Stillen,
„Gestaltung“ war´s „mit Ausdruckswillen“
Die Schönheit – nicht der Frau - doch der
Skulptur

zeigt uns die Höhe der Kultur
dabei ist sie nur eine Hülle
für tiefere Gedankenfülle:
Der Mensch, beschwörend höhere Mächte,
weil ihnen ausgeliefert ohne Rechte,
Sehnsucht nach Fruchtbarkeit, fetter Ernährung,
inmitten von Hunger, Tod und Entbehrung.
Der Kult überhöht die pralle Figur
zum göttlichen Reichtum der oft kargen Natur
- und schenkt uns in der Gegenwart
das früheste Zeugnis unserer Art
so hoher Kunst – aus Fels, steinhart,
doch in der Wirkung weiblich, weich,
fünfmal so alt wie das ägyptische Reich.

Bernd Lötsch im August 2008

*Sollte es einmal zu einer Kunst/Kultur- und
Zeitgeist-Ausstellung zum Thema der Frauen-
Idole im Wandel der Epochen kommen, wäre
„die Willendorf“ sicher eine der markantesten
Erscheinungen der Europäischen Archaeo-
logie. - und ihr Geheimnis - bis heute . . .*